

Jahresthema Flurbereinigung:

Erst die Fragen – jetzt die Antworten

Die Flurbereinigung ist auf einem guten Weg in die Zukunft, aber kommt der ÖbVI mit?

CHRISTOPH KÖNIG | FORUM-REDAKTION

In der vorliegenden letzten Ausgabe des FORUM für dieses Jahr 2015 steht auch das Jahresthema zur Flurbereinigung vor dem Abschluss. Vor allem sollen nun die folgenden schon zu Beginn des Jahres in Heft 1 gestellten Fragen beantwortet werden:

Stellt die Flurbereinigung auch in Zukunft ein unverzichtbares Instrument zur Lösung von Landnutzungskonflikten und zur Entwicklung des ländlichen Raumes dar?

Kann der Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur ein Flurbereinigungsverfahren durch den Einsatz seiner Stärken auf effektive und zielführende Weise zu einem guten Ergebnis führen?

In der Einleitung zum Thema in Heft 1 konnte der Leser beinahe ein Plädoyer zugunsten der Flurbereinigung und des ÖbVI lesen. Aber es wurde schon die Frage angedeutet, ob diese vielleicht etwas vorschnell dahingeschriebene Fürsprache auch zum Jahresende noch Bestand haben könne.

Um es schon einmal vorwegzunehmen: Die erste Frage ist deutlich mit einem Ja zu beantworten. Die Flurbereinigung hat offensichtlich eine große Zukunft. Das haben auf der einen Seite die erfahrenen Kollegen aus den Reihen des Berufsstandes übereinstimmend bestätigt. Auf der anderen Seite konnten in Heft 3 mit Wilden und Wienand auch die Vertreter der Verwaltung diese Antwort mit anschaulichen Praxisbeispielen belegen.

Die zweite Frage ist hingegen offensichtlich nicht so einfach zu beantworten. Glaubt man den Fachleuten, die zu Wort gekommen sind, so lautet die Antwort wohl: Ja, aber ...

Und genau dies wirft zum Abschluss des Themas noch eine dritte Frage auf: Selbst wenn der ÖbVI ein Flurbereinigungsverfahren erfolgreich zum Abschluss führen kann, wird dies denn auch seitens der Verwaltung gewünscht?

Wie kam es über die vier Ausgaben des FORUM hinweg zu dieser unklaren Antwort und zu der neuen Frage?

Schon Wilfried Buschmann hat in Heft 1 darauf hingewiesen, dass beispielsweise in Niedersachsen die Strukturen in der Verwaltung festgefahren seien und kaum Bereitschaft bestehe, die bisherige Arbeitsteilung zugunsten der ÖbVI zu verändern.

In Heft 2 kam eine Reihe von ausgewiesenen Experten zu Wort. Im Grundsatz wurden die Aussagen von Buschmann bestätigt. Alle Gesprächspartner hoben zwar die Bedeutung der Flurbereinigung zur Lösung von Landnutzungskonflikten hervor. Dem Berufsstand wurde von den Experten auch bescheinigt, dass er grundsätzlich in der Lage sei, alle Aufgaben in der Flurbereinigung zu übernehmen. Allerdings konnte der Leser auch bereits einschränkende Aussagen erkennen. Während in einigen Regionen der ÖbVI kaum Aufgaben in der Flurbereinigung übernimmt oder ausschließlich die Vermessungstätigkeiten durchführt, konnten sich in anderen Regionen, besonders in den ost-deutschen Bundesländern, einige ÖbVI auf dem gesamten Feld der Flurbereinigung bereits über viele Jahre und Jahrzehnte bewähren.

Hervorgehoben wurde dabei mehrfach, dass dies vor allem im Zuge der vollständigen Verfahrensbearbeitungen möglich sei. Nur mit einem eingespielten Team aus Verwaltung, Teilnehmergemeinschaft und Dienstleister ist eine effektive und schließlich auch von den Beteiligten akzeptierte Flurbereinigung möglich. Aber genau dieses offensichtlich so wichtige Kriterium der umfassenden Bearbeitung durch ein Büro, so die übereinstimmenden Angaben, wird offensichtlich seitens der Verwaltung als Auftraggeber nicht erkannt oder ist nicht erwünscht.

Genau bei diesem Punkt setzen in der vorliegenden Ausgabe nun auch Dr. Andreas Drees und Wilfried Borchers an. Die Redak-

tion hatte die beiden nicht nur in der Flurbereinigung erfahrenen ÖbVI zum Gespräch gebeten, um abschließend möglichst klare Antworten auf die gestellten Fragen zu erhalten. Dass es diese klaren Antworten nun nicht geben konnte, wurde im Gespräch mit Drees und Borchers aufgrund der teils deutlichen Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation schnell deutlich.

Zwar unterstrichen beide die große Bedeutung der Flurbereinigung für die Zukunft, aber vor allem die kritischen Hinweise kamen nicht zu kurz. Zum einen wird eine oftmals unzureichende Kommunikation zwischen den Akteuren und gegenüber den Beteiligten und der Öffentlichkeit beklagt. Zum anderen wird das Agieren der Verwaltung kritisch gesehen. Sowohl die schon benannte Vergabe der Verfahrensschritte in kleinste Einheiten als auch die fehlende Beachtung von Leistungsfähigkeit und Erfahrung bei der Vergabe führen zu Reibungsverlusten und zu nicht sach- und termingerechten Leistungen mit allen Folgen für Verfahrensdauer und -kosten.

Aber Drees und Borchers wären nicht schon so lange in diesem Beruf tätig, wenn sie nicht auch die eigenen Schwächen erkannt hätten. Der Hinweis »Wir sind das gewesen!« im gemeinsamen Gespräch glich beinahe einem verzweifelten Aufschrei, womit Drees verdeutlichen wollte, dass die ÖbVI bereits vieles geleistet haben in der Flurbereinigung, aber dies eben kaum wahrgenommen wird.

Zum Abschluss des Jahresthemas zur Flurbereinigung mit den zu Beginn aufgeworfenen Fragen ist somit festzuhalten:

Die Bedeutung der Flurbereinigung für die Lösung der vielfältigen Landnutzungskonflikte wird zukünftig noch steigen.

Auch ist belegt, dass ÖbVI mit der entsprechenden Erfahrung und Leistungsfähigkeit die erforderlichen Tätigkeiten in einem Flurbereinigungsverfahren weit über die Vermessung hinaus sachgerecht erbringen können.

Jedoch wird dies bisher offensichtlich zumindest nicht von allen beteiligten Stellen erkannt.

Es besteht somit Bedarf, dies besser zu kommunizieren. Hier sind sowohl der Berufsverband auf Bundes- und Landesebene als auch jeder einzelne Öffentlich bestellte Vermessungsingenieur in seiner Region gefordert, über Gespräche und Informationen auf die umfassenden Stärken bei nahezu sämtlichen Arbeiten in der Flurbereinigung hinzuweisen. Sollte dies gelingen, so kann auch die Antwort auf die zweite Frage mit einem klaren Ja beantwortet werden.

Christoph König, FORUM-Redaktion

Ein Gespräch über den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur in der Flurbereinigung

»Wir sind das gewesen!«

EIN FORUM-INTERVIEW | VON CHRISTOPH KÖNIG

Um die im Mittelpunkt des Jahresthemas zur Flurbereinigung stehenden Fragen zumindest aus Sicht des Öffentlich bestellten Vermessungsingenieurs abschließend beantworten zu können, baten wir zwei der erfahrensten Bodenordner innerhalb des Berufsstandes, Dr. Andreas Drees aus Münster und Wilfried Borchers aus Halle/Saale, zum Gespräch.

Auf Einladung von Dr. Drees fand dieses Gespräch am 16. Oktober in den Räumen des Büros Drees & Schlüter in Münster statt. Dem ersten Erkenntnisgewinn bei einem Blick aus den Fenstern der Büroräume, dass Münster zu Recht den Titel einer Fahrradhauptstadt trägt, folgten im Laufe der Unterhaltung noch einige weitere erkenntnisreiche Positionen und Prognosen.

FORUM | Herr Dr. Drees, Herr Borchers, zunächst interessiert uns, wie Sie zur Flurbereinigung gekommen sind und diesen Weg bis heute gestalten konnten.

DR. ANDREAS DREES | Während heute die Beteiligung eines ÖbVI an der Flurbereinigung in Nordrhein-Westfalen aufgrund der geringen absoluten Menge und der Verteilung in viele kleine Einzelaufträge sehr gering ist, war dies in den 60er- und 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch anders. Mein Vater hatte sehr viel in der Flurbereinigung zu tun, allerdings ausschließlich in der Vermessung. Große Verfahren wurden bearbeitet, zeitweise fuhren täglich vier bis fünf Messtrupps vom Hof.

Die Verfahren wurden seinerzeit für Zwecke der Landwirtschaft und für den Autobahnbau durchgeführt. Die Technik war teuer, eine Spezialisierung erforderlich. In den 80er-Jahren gingen die Arbeiten bereits stark zurück.

Unser Büro hatte sich parallel spezialisiert auf die Bodenordnung im städtebaulichen Bereich. Dadurch kam mit der Wende der Bezug zum bodenordnerischen Teil der Flurbereinigung in Brandenburg, dem Partnerland von Nordrhein-Westfalen. Dort sind wir bereits seit 1993 als geeignete Stelle nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG) tätig und haben in den letzten 20 Jahren Arbeiten in erheblicher Größenordnung durchgeführt. In Arbeitsgemeinschaft mit zwei weiteren Büros sind wir u. a. im größten Verfahren Deutschlands, der Unternehmensflurbereinigung »Unteres Odertal« mit einer Verfahrensgröße von etwa 20.000 ha, tätig.

WILFRIED BORCHERS | Ich bin seit 1990 in Sachsen-Anhalt ebenfalls als geeignete Stelle nach LwAnpG tätig. Mit Entstehung der Verwaltung wurden damals direkt Mittel für geeignete Stellen bereitgestellt. So wurden Aufgaben im gesamten Bodenmanagement übernommen.

Seitdem hat unser Büro etwa 300 Verfahren nach § 64 LwAnpG zur Zusammenführung von Gebäude- und Bodeneigen-





tum sowie zahlreiche klassische Flurbereinigungsverfahren und Unternehmensflurbereinigungen begleitet. Viele Feldlageverfahren wurden gemeinsam mit der Flurbereinigungsverwaltung auch bereits zum Abschluss gebracht. In Sachsen-Anhalt sind zahlreiche geeignete Stellen tätig, darunter fünf ÖbVI. Es gibt nach wie vor viel zu tun.

Festzuhalten ist, dass ohne die Vergabe an die geeigneten Stellen die Erbringung der Leistungen nicht möglich gewesen wäre. Die Zusammenarbeit mit der Verwaltung war dabei immer positiv.

Allerdings dauern die Verfahren sehr lange. Dafür gibt es seitens der Beteiligten zum Teil wenig Verständnis, Widersprüche sind dann die Folge. Heute werden Verfahren nach § 86 FlurbG zur Vermeidung von Erosion bedingt durch Wind und durch Starkniederschlagsereignisse oder auch nach § 87 FlurbG im Zusammenhang mit dem Bau von ICE- oder Autobahntrassen durchgeführt. Die Finanzierung in Sachsen-Anhalt ist bis 2020 gesichert.

FORUM | Welche Bedeutung hat die Flurbereinigung aus Ihrer Sicht heute?

DREES | Die Akzeptanz der Flurbereinigung in den neuen Ländern ist gut, in den alten Ländern ist der Begriff der Flurbereinigung indes belastet. Das sind allerdings Probleme der Kom-

munikation. Wir können stolz sein auf unsere aufgeklärte Bodenverfassung.

Es ist mir oft unverständlich, dass auch bei Landnutzungskonflikten im Zusammenhang mit großen Projekten vieles infrage gestellt wird, obwohl aus rechtlicher und planerischer Sicht alles geklärt und der Eigentumsschutz gesichert ist. Die Bevölkerung muss von Beginn an mitgenommen, die Vorteile eines Verfahrens von Beginn an kommuniziert werden, dann erkennen die Bürger auch das hervorragende Instrument. Es muss stets verdeutlicht werden, dass ohne Flurbereinigung nur die Wahl bliebe zwischen Eigentumswillkür oder Stillstand einerseits und Enteignung andererseits.

Aufgrund meiner Erfahrungen im Ausland, vor allem in Entwicklungsländern, während meiner FIG-Tätigkeit habe ich durch den Blick von außen noch deutlicher erkannt, dass die Bodenordnung in Deutschland ein sehr gutes Instrumentarium ist. Es könnte als Exportschlager für viele Länder dienen. Zum Teil wird das auch in der Entwicklungshilfe thematisiert, dort ist eine Beteiligung für unseren Berufsstand aufgrund der Vergabemodalitäten allerdings sehr schwierig. Hier wäre eine Partnerschaft zwischen jeweils beratender Verwaltung und BDVI hilfreich.

BORCHERS | Die Akzeptanz bzw. die Einsicht in die Notwendigkeit von Flurbereinigung wird geringer. Landschafts- und Umweltschutz stehen im Vordergrund. Landwirte sind oftmals nur schwer zu überzeugen, weil sie durch Pachtverträge und Pflugtausch Landnutzungskonflikte beseitigt und die Arrondierung



»Alle paar Jahre ein Verfahren zu bearbeiten, reicht nicht, um qualifizierte Mitarbeiter dauerhaft zu halten.«

Dr.-Ing. Andreas Drees

ÖbVI in Münster (Nordrhein-Westfalen), geeignete Stelle nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz
drees@drees-schlueter.de

iher landwirtschaftlichen Flächen erreicht haben. Das Interesse an Bodenordnung im ländlichen Raum ist zwar grundsätzlich vorhanden, aber aus der Sicht der Beteiligten sollte es möglichst nichts kosten.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Zuschüsse geringer werden. Eine größere Akzeptanz seitens der Bewirtschafter ist dann festzustellen, wenn in den ländlichen Wegebau investiert wird. Flurbereinigung für Infrastrukturmaßnahmen wird oftmals positiv wahrgenommen, da erkannt wird, dass so Enteignungen vermieden werden können.

FORUM | Beschreiben Sie bitte kurz, wie die Durchführung eines Flurbereinigungsverfahrens aus Sicht des ÖbVI heute erfolgt.

DREES | Zu Beginn in den 90er-Jahren waren die Verfahren schnell, da durch die Komplettvergabe an einen Dienstleister alles aus einer Hand bearbeitet werden konnte. Es gab ein einheitliches Konzept, die Abläufe konnten effektiv und schnell gestaltet werden. Heute ist dies oft schwierig aufgrund der immer kleinteiligeren Vergabe von einzelnen Verfahrensschritten und zögerlicher Mittelbereitstellung. So kommen keine Synergien zwischen Vermessung, Planung und Bodenordnung mehr zum Tragen.

Es entstehen vielmehr Reibungspunkte zwischen den verschiedenen beteiligten Stellen, die nicht zuletzt die Bearbei-

tungszeiten wesentlich verlängern. Auch die über die Jahre angepassten Richtlinien haben für die Bearbeitung viel verändert. Grundsätzlich sind Vorgaben wichtig zur einheitlichen Bearbeitung, aber oftmals sind sie viel zu detailliert. Damit entsteht zusätzlicher Aufwand. So habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Verwaltung sämtliche Unterlagen vollumfänglich und durchgreifend prüft, obwohl ich zumindest als beliebige Stelle die volle Verantwortung zu übernehmen habe.

Damit treffe ich kaum noch eigenverantwortliche Entscheidungen. In der städtebaulichen Umlegung genieße ich wesentlich größere Freiheit bei der Aufstellung eines Umlegungsplanes – den niemand formal prüft, bevor er zugestellt wird. Es wird allein der inhaltliche Regelungsumfang durch den Umlegungsausschuss diskutiert und durch Beschluss festgelegt. Das funktioniert seit Jahrzehnten einwandfrei bis zur Berichtigung der öffentlichen Bücher. Ich halte daher stichprobenhafte Prüfungen des Bodenordnungsplanes durch die Flurbereinigungsverwaltung für völlig ausreichend. Auch die erwähnte Stückelung von Aufgaben in kleine Vergabebereiche ist nicht zielführend.

BORCHERS | Ich stimme Dr. Drees in allem zu. Komplett von uns durchgeführte Verfahren sind zügig fertiggestellt worden. Heute hingegen ist es sehr zäh, da aufgrund der Vergabe von einzelnen Verfahrensschritten und auch aufgrund der Vergabe der Bodenordnung und der Vermessung an verschiedene Büros keine Synergieeffekte entstehen.



Die Vergaben sollten nach Leistungsfähigkeit und Erfahrung erfolgen. Nicht die gleichmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Vergabemittel sollte im Vordergrund stehen. Dies gilt insbesondere für die Vermessungsarbeiten, denn nicht jedes Vermessungsbüro hat die Kapazitäten zur Erledigung der Arbeiten in einem großflächigen Flurbereinigungsverfahren.

DREES | Die Betrachtung aus Auftraggebersicht ist wichtig. Reibungsverluste müssen vermieden werden. Ein eingespieltes Team ist wichtig. Das ist nur möglich, wenn die besten Auftragnehmer ausgewählt werden. Diese können nur dauerhaft gut sein, wenn eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet wird. Alle paar Jahre ein Verfahren zu bearbeiten reicht nicht, um qualifizierte Mitarbeiter dauerhaft zu halten.

Diese Entscheidungen muss dann der Auftragnehmer treffen. Wenn es gelingt, kontinuierlich in der Flurbereinigung tätig zu sein und mit entsprechend qualifizierten und erfahrenen Mitarbeitern zusammenzuarbeiten, entstehen sehr interessante und anspruchsvolle Tätigkeiten. Auch in Zukunft gibt es aus meiner Sicht genügend Aufgaben in der Bodenordnung, grundsätzlich sollte also keine Sorge um die Frage der Beschäftigung bestehen.

Allerdings sinken kontinuierlich die finanziellen Mittel, vor allem aus Europa, dies trifft dann als Erstes die Auftragnehmer.

FORUM | Wie sehen Sie die Position des ÖbVI in der Flurbereinigung?

BORCHERS | Der ÖbVI kann grundsätzlich ein gesamtes Verfahren abarbeiten. Bei der Wege- und Gewässerplanung ist aber sicherlich eine Zusammenarbeit mit Landschaftsplanern erforderlich.

ÖbVI sind für viele Aufgaben in der Flurbereinigung unverzichtbar. Ich nenne hier nur die Themen ALKIS® und LEFIS. Die Umstellungen im Zusammenhang mit dem Übergang zu ALKIS® und die Einführung von LEFIS erfordern viel Sachverstand und praktische Erfahrung. Man benötigt dafür Fachwissen – insbesondere in der Anwendung von Landinformationssystemen – und nicht nur Informationstechnik.

DREES | Hier hat der BDVI für uns eine hohe Bedeutung. Er hat sich z. B. bei der Einführung der Regelungen nach dem LwAnpG (vor allem § 53 Abs. 4) stark beteiligt, hat konstruktive Vorschläge gemacht und fachlich intensiv mitgearbeitet. Diese wichtige Rolle sollte der BDVI auch zukünftig wahrnehmen.

Die zuständige Kommission sehe ich ebenso als wichtig an, die Bundesebene hat dabei größere Bedeutung als die Landesebene. In jedem Fall muss die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung fortgesetzt werden.

BORCHERS | Der BDVI auf Bundesebene ist gefragt, auf Landesebene ist eine ausreichende Zahl von ÖbVI in diesem Bereich tätig. Hier sind die Kollegen allerdings mehr zu den Fragen des Bodenmanagements als zu denen der Vermessung gefragt. Ich schlage ein Forum für Wissensaustausch vor.



»ÖbVI sind für viele Aufgaben in der Flurbereinigung unverzichtbar.«

Dipl.-Ing. Wilfried Borchers
ÖbVI in Halle (Sachsen-Anhalt), geeignete Stelle nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz
info@vermessung-borchers.de

Themen können neue Ideen, Kooperationsmöglichkeiten und Technikfragen sein. Die schon bestehende Kommission Flurbereinigung beim BDVI halte ich für sehr sinnvoll.

**FORUM | Wie sehen Sie die Flurbereinigung zukünftig aufgestellt?
Wo gibt es Optimierungsbedarf?**

DREES | Die Flurbereinigung wird eher noch größere Bedeutung gewinnen. Aufgrund vieler Landnutzungskonflikte steigt die Sensibilität in der Bevölkerung. Verteilungsfragen entstehen. Die Verdrängung der Landwirtschaft aufgrund verschiedenster Maßnahmen für Siedlung, Infrastruktur, vor allem aber Energiewende und Naturschutz etc. ist beträchtlich. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind für die Landwirtschaft erheblich. Das Land wird immer knapper und damit teurer. Teilweise werden in Westfalen bereits 8 Euro für einen Quadratmeter Acker gezahlt.

Die Fragen der gerechten Verteilung der Flächen bei unvermeidbaren Eingriffen sind von größter Bedeutung. Zur Lösung steht das Instrumentarium der Flurbereinigung bereit, dieses hat sich bewährt und muss aus meiner Sicht nicht geändert werden.

BORCHERS | Die Aufgaben der Flurbereinigung sind dauerhaft vorhanden. Der technische Anspruch an die Flurbereinigung steigt stetig, ich nenne nochmals das Beispiel ALKIS®.

DREES | Gelingen eine bessere Kommunikation und Außendarstellung der Flurbereinigung, dann hat diese besonders gute Zukunftsaussichten.

Vor allem vor Ort müssen die Beteiligten mitgenommen werden, eine frühzeitige und kontinuierliche Kommunikation ist enorm wichtig. Die Bürger müssen zu Wort kommen können. Es muss aber auch von Anfang an klargestellt werden, dass in der Flurbereinigung nicht alle Wünsche erfüllt werden können.

BORCHERS | Wichtig ist vor allem das Vertrauen zwischen den Teilnehmern, der geeigneten Stelle und der Verwaltung. Enge Abstimmungen sind wichtig. Man muss immer wissen, was da los ist. Die Vorschriften sehe ich ebenfalls als ausreichend an, da besteht wenig Novellierungsbedarf.

DREES | Die in einigen Ländern erprobte Kommunalisierung der Flurbereinigung ist aus meiner Sicht nicht sinnvoll. Spezialisten sind für eine erfolgreiche Verfahrensdurchführung wichtig; Spezialist wird und bleibt man nur, wenn größere Verfahren dauerhaft zu bearbeiten sind. Besonders geeignet ist daher eine starke Sonderverwaltung des Landes. Die Qualität wäre auf Landkreisebene oftmals nicht mehr gewährleistet.

BORCHERS | Da schließe ich mich den Ausführungen von Dr. Drees voll und ganz an. Ich halte zudem die Vergabe entsprechender Leistungen für besser.



DREES | Die Darstellung unserer Arbeit ist sicherlich verbesserungswürdig. Die ARGE Landentwicklung macht das beispielsweise mit der neuen Broschüre »Arbeitsplatz Landentwicklung« sehr gut. Die guten Praxisbeispiele müssen vorgestellt werden. Veröffentlichungen und Fachvorträge müssen vorrangig die »Nutzer« erreichen, nicht nur die Fachwelt. Es muss dabei auch deutlich werden, wer die Arbeit macht. »Wir sind das gewesen!« Die ÖbVI haben viel geleistet in der Flurbereinigung, sind stolz darauf und wollen auch weiterhin mitwirken.

BORCHERS | Bisher wurde anerkannt, was wir können. Wir müssen daran arbeiten, dass dies auch so bleibt.

FORUM | Herr Dr. Drees,
Herr Borchers, wir danken Ihnen
für dieses Gespräch. 



Dipl.-Ing. Christoph König
FORUM-Redaktion
koenig@bdvi-forum.de

